

mählich unter welfischen Einfluss, welcher in den 1220er Jahren in eine Schutzherrschaft (*defensio*) mündete<sup>2</sup>. Zugleich wurden enge Beziehungen zum Bischof von Halberstadt sowie insbesondere zum Erzbischof von Magdeburg unterhalten, der die Burg sowie viele Allohöfegüter der Familie von Sommerschenburg übernommen hatte. Zum geistlichen und intellektuellen Leben, welches die Marientaler in diesen Jahren pflegten, existieren heute nur noch wenige Informationen. Zwar haben sich aus der Bibliothek nicht wenige Codices erhalten<sup>3</sup>, doch von ihnen sind nur einzelne während des frühen 13. Jahrhunderts im Kloster selbst angefertigt worden<sup>4</sup>. Das geistige Milieu der 1220er Jahre wird insbesondere durch die Handschrift HAB Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 87.2 Aug. 2° beleuchtet<sup>5</sup>, welche vier Texte tradiert: Auf fol. 1ra–2va findet man einen anonymen Visionstext. Es folgen auf fol. 2va–86rb die *Quaestiones in Vetus testamentum* des Isidor von Sevilla<sup>6</sup>. Auf fol. 86rb–87rb steht unter dem Titel *Sermo de Loth* eine Predigt des Hildebert von Lavardin<sup>7</sup>. Und schließlich liest man auf fol. 87va–87vb Hieronymus' Vorrede zu den Paralipomena (Brief an Domnion und Rogatianus). Während der letzte Text einen Nachtrag von anderer Hand darstellt, gehen die ersten drei Texte auf denselben Schreiber zurück. Dieser notiert auf fol. 87rb (am Ende von Text 3)

---

2) Vgl. ZIRR, Mariental (wie Anm. 1) S. 1022 u. 1024; Christiane RAABE, Das Zisterzienserkloster Mariental bei Helmstedt von der Gründung 1138 bis 1337. Die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte unter Einbeziehung der politischen und ordensgeschichtlichen Stellung (Berliner historische Studien 20, Ordensstudien IX, 1995) S. 33–39.

3) Vgl. Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. Teil 1 u. 2 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Ergänzungsband I, 1989) hier 1, S. 346; ZIRR, Mariental (wie Anm. 1) S. 1027f.

4) Vgl. Helmar HÄRTEL, Lamspringe. Ein mittelalterliches Skriptorium in einem Benediktinerinnenkloster, in: Kloster und Bildung im Mittelalter, hg. von Nathalie KRUPPA / Jürgen WILKE (Studien zur Germania Sacra 28, 2006) S. 114–153, hier S. 117.

5) Katalogisiert bei Otto VON HEINEMANN, Die Augusteischen Handschriften 4. Codex Guelferbytanus 77.4 Aug. 2° bis 34 Augusteus 4° (1900, ND 1966) S. 107f., Nr. 2912; ferner ein Digitalisat unter: <http://diglib.hab.de/mss/87-2-aug-2f/start.htm?image=00001>.

6) Verzeichnet im Repertorium Biblicum 3, hg. von Friedrich STEGMÜLLER (1951) S. 484, Nr. 5233; ed. MIGNE PL 83, Sp. 207–434, teilweise abweichender Text; Inc. *Historia sacrae legis non sine aliqua praenuntiatione [...]*; hingegen in der Wolfenbütteler Handschrift: *Istoria sacre lectionis non sine aliqua prenumtiatione [...]*. In der Wolfenbütteler Handschrift endet Isidors Text bereits mit der Ausdeutung des vierten Buches der Könige, Kapitel 4, ed. MIGNE PL 83, Sp. 420B.

7) Ed. MIGNE PL 171, Sp. 880C–883B; Sermo 118 *De perfectione monastica*.